

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1882**

5.7.1882 (No. 80)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-937644](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-937644)

ersch. wöchentlich 3 Mal,
am Mittwoch, Freitag und
Sonntag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich 1 Mart.

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreijährige Corpus-
Seite 10 Pf., bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Inserate werden angenommen:
Langenstraße Nr. 72, Brüder-
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 37.
Agentur: Böttner & Winter
Annoncen-Expedition in Ol-
denburg

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Fünfter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: Ad. Wittmann.

Nr. 80.

Oldenburg, Mittwoch, den 5. Juli.

1882.

Tagesbericht.

Die Meldungen aus Ems über das **Befinden des Kaisers** sind die erfreulichsten. Der Monarch setzt mit bestem Erfolge den Kurgebrauch fort und widmet sich den laufenden Regierungsarbeiten. Die türkische Mission, welche der krongrundsähnlichen Familie fünf Rossenpferde als Geschenk des Sultans überbracht hatte, ist in Ems eingetroffen, um sich auch dem Kaiser vorzustellen.

Man nimmt an, daß die **Conferenz in Konstantinopel** etwa bis zum 12. Juli ihr Ende erreicht haben dürfte, ob mit dem gewünschten Erfolge, ist freilich nicht abzusehen, da sich die Dinge täglich mehr verwickeln. Für den Fall eines Scheiterns der Konferenz soll dann von Cabinet zu Cabinet verhandelt werden. Inzwischen verlautet von mehreren Seiten, daß der Einfluß der deutschen Regierung die Türkei geneigter zu machen scheint. Auf die Bestätigung dieser Angabe, auf den Eintritt der Türkei in die Konferenz oder doch auf die Zustimmung derselben zu deren Verhandlungen kommt im Augenblick Alles an. Die ersten Rüstungen Englands beweisen, daß diese Macht auf eine solche Eventualität kein zu großes Vertrauen setzt.

Fürst Bismarck, dessen Befinden durchaus befriedigend sein soll, wird in etwa 4 bis 5 Wochen sich nach Gastein zur Kur des Wiltbades begeben, die ihm ja schon wiederholt gute Dienste geleistet hat. Es heißt, er würde dort mit dem General-Feldmarschall v. Manteuffel, der in derselben Zeit die Kur gebrauchen soll, zusammentreffen.

Der Staatssekretär im Reichsschatzamt, Herr Scholz, hat die Ernennung zum **Finanzminister** bereits erhalten. Herr Burchard, bisher Direktor im Reichsschatzamt, wird Herrn Scholz in dessen bisherigen Funktionen ersetzen.

Die Bekanntgebung der Ergebnisse der am 5. v. Mts. aufgenommenen **Verfassungsstatistik** ist nahe bevorstehend. Für Württemberg ist diese Veröffentlichung bereits erfolgt.

Der Bau des **Reichsgerichtsgebäudes** in Leipzig soll schon im kommenden Herbst in Angriff genommen werden; eine bezügliche Vorlage an den Reichstag ist in kürzester Frist zu erwarten.

Das Militärgesetz schreibt bekanntlich eine nur **12jährige Dienstzeit** vor, in Preußen bestand jedoch von früher her immer noch eine 14jährige. Der Reichsanzeiger bringt nun eine kaiserliche Ordre in Erinnerung, derzufolge von den Herbstkontrollverfammlungen dieses Jahres ab auch in Preußen die Dienstpflicht nur noch 12 Jahre betrage.

Der Münchener Magistrat hat beschlossen, den **Alt-katholiken** die ihnen vor 11 Jahren zur Benutzung eingeräumte Kirche wieder zu entziehen.

Oesterreich. Die Beendigung des Aufstandes an der Südgrenze ist nun auch in einer äußerlichen Form anerkannt worden: Der Kaiser hat den beiden Oberkommandierenden in den bisherigen Aufstandsbezirken, v. Dahlen und v. Jovanovic, das Großkreuz des Leopoldordens mit der Kriegsdecoration verliehen.

Frankreich. Unter der Herrschaft des neuen freisinnigen Preßgesetzes hatte, besonders in Paris, eine überaus skandalöse und unsittliche Litteratur Boden gewonnen, die an Schamlosigkeit und Gemeinheit alles denkbare überbot und welcher gegenüber die Polizei machtlos war. Die Deputiertenkammer hat nun ein Gesetz angenommen, welches den Handel mit unsittlichen Schriften verbietet.

Mehrere Pariser Journale, besonders die „Liberté“, rathen zu einer Verständigung mit der Nationalpartei in Aegypten, vorausgesetzt, daß dieselbe die Freiheit des Suezkanals garantiere, die internationalen Verpflichtungen respektiere und die Sicherheit der europäischen Bevölkerung gewährleiste. Der „Temps“ weist eine derartige Lösung der ägyptischen Frage zurück, hält eine Einmischung der Türkei in Aegypten für unmöglich und neigt mehr einer Aktion durch England und Frankreich zu.

Henri Rochefort ist wegen Beleidigung des Botschafters in London, Challemeil-Vacour (dem er vorgeworfen, derselbe habe den tunesischen Feldzug eingeschädelt, um Börsenspekulationen zu machen) zu 1500 Franc Geldbuße und 1000 Franc Schadenersatz verurtheilt worden. Die gleiche Strafe traf auch den Verleger des Blattes „Zutranfigeant“.

England. Statt sich um Aegypten den Kopf zu zerbrechen und dierhalb das Land in gefährlicher Abenteuer zu verwickeln, sollten die Engländer lieber dafür sorgen, daß die irische Wunde heilt, die wieder von neuem zu bluten beginnt. Wie man aus London meldet, sind wieder ein Agent und ein Gutsverwalter ermordet worden. Von den Mördern des Lord Cavendish und des Mr. Bourke fehlt es ebenfalls noch an jeder Spur.

Rußland. Die nihilistische Propaganda tritt neuerdings wieder mit unerhörter Kühnheit auf. Es bestätigt sich, daß im Palais zu Satchina, nachdem der Hof daselbst verlassen und nach Peterhof übergesiedelt war, eine Mine entdeckt wurde, die der Sohn des Schloßkassiers gelegt hatte. — Ferner wurde festgestellt, daß der Gendarmiergeneral Drzewski in Warschau, der die Leitung der Polizeiabtheilung im Ministerium des Innern übernehmen sollte, mit den Nihilisten in Verbindung steht. — Das Kriegsgericht verurtheilte den Major Philiponow und einen Hauptmann zur schimpflichen Entlassung und zur Verbanung nach Sibirien, weil ihr ungenügend beaufsichtigte Mannschaft nihilistische Korrepon-

denzen befördert hatte. Durch Spruch desselben Kriegsgerichts wurden auch 28 Mann zur Einreihung in Strafbataillone verurtheilt.

Fast täglich kommen neue Enthüllungen über die Thätigkeit der Nihilisten zu Tage. Es liegen sehr Thatfachen vor, die vermuthen lassen, daß die Peter-Pauls-Festung, in welcher bekanntlich eine große Menge von Nihilisten gefangen gehalten wird, unterminiert ist. Es sind infolgedessen von dem Kommandanten derselben genaue Terrainuntersuchungen angeordnet worden.

Türkei. Ueber die Verhandlungen der Botschafterkonferenz wird das strengste Stillschweigen beobachtet. Es sind daher alle Nachrichten über die bisherigen Ergebnisse der Konferenz mit größter Vorsicht aufzunehmen.

Aegypten. Es soll ein geheimes Einvernehmen der Mächte bestehen, eine Verständigung mit Arabi abzuschließen und den gegenwärtigen Bizekönig Tewfik durch Salim zu ersetzen. Doch soll Freycinet, dessen besonderer Schützling Tewfik ist, damit gar nicht einverstanden sein und ebensowenig England mit dem „Barbithenhauptling“ Arabi in Unterhandlung treten wollen, da es durch eine derartige Politik sein Ansehen im Orient und namentlich in Indien gefährdet sieht. Wie es den Anschein hat, wird vielmehr eine militärische Einmischung der beiden Westmächte in die ägyptischen Wirren erfolgen, da der französischen Regierung von seiten der englischen ein diesbezüglicher Antrag zugegangen ist. Ein Kriegsrath unter dem Vorsitz Grevys ist bereits zusammenberufen worden.

Gerüchtweise verlautet, Arabi Bei hätte sich entschieden, nach Konstantinopel zu gehen und bereite eine Ansprache an die Armee vor, in welcher derselben auseinandergesetzt werden solle, daß er nach Konstantinopel gehe, um dem Sultan für die ihm zu theil gewordenen Auszeichnungen zu danken.

Gegenüber der Erklärung Arabi Beis, der Suezkanal laufe als internationales Werk keine Gefahr der Zerstörung, schildert der „Daily Telegraph“ alle im Publicum darauf getroffenen Maßregeln und kommt zu dem Schlusse, daß, wenn England Truppen lande, Arabi sicher den Suezkanal in der Nähe von Suez, wo dies leicht thunlich wäre, zerstören würde.

Amerika. Am Freitag Mittag 12 1/2 Uhr wurde in Washington der Präsidenten-Mörder Suitoan mittels Strang hingerichtet. Der Tod erfolgte sofort.

24

Entlarvt.

Criminalnovelle von **Reinhold Drtmann.**

Unberechtigter Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Es ist nicht Angst vor dem Duell, die mich bedrückt, Ferrort,“ sagte er ruhig; „Du weißt, daß ich vor keiner Gefahr zittere, der man direct ins Auge sehen kann.“

„Nun, dann möchte ich in aller Welt wissen, durch welche Zauberwelt aus dem Löwen so urplötzlich ein Lamm geworden ist. Hast Du Dich nicht gestern diesem unerschämten Poltron gegenüber benommen wie ein Schulbube, der die Ruthe haben soll, anstatt ihn an der Kehle zu packen und ihm sofort den Hals umzudrehen? — Hatte es doch sogar beinahe den Anschein, als wäre es Dir am liebsten, wenn Du mit Deiner Ohrfeige davonkämfst und den Federstecher gar nicht zur Rechenhaft zu ziehen brauchtest!“

Die unzarte Erinnerung an die erlittene Mißhandlung trieb d'Hervilly für einen Moment das Blut in die Wangen zurück.

„Schweig, Ferrort,“ sagte er rauch; „versuche es nicht, mich gegen meinen Rivalen unnütz aufzureizen. Es könnte uns Beiden nur theurer zu stehen kommen!“

„Ei, ei, mein muthiger Freund! soll das etwa heißen, daß Du diesen Herrn von Braunfels auch heute noch zu schonen gebest? — Willst Du nicht lieber gleich von vornherein um Verzeihung bitten, damit Du auch ja recht sicher jeder Gefahr aus dem Wege gehst?“

„Es ist nicht unwahrscheinlich, daß ich das thun würde, wenn ich wüßte, daß damit das Duell bezulegen sei! — Ja ja, Ferrort! — Sieh! mich nicht gar so verwundert an; ich rede völlig im Ernste, und wenn Dir die Natur eine ungeheure Verstand auf die Welt gegeben hätte, so würdest Du auch begreifen, warum ich das thun würde. — Hätte sich die gestrige

Scene an einem beliebigen anderen Orte der Welt ereignet, so würde ich den Schurken heute in aller Gemüthsruhe über den Haufen schießen und mich dann gemächlich aus dem Staube machen. Hier aber muß ich unter allen Umständen vermeiden, die Aufmerksamkeit der Behörden in unliebsamer Weise auf mich zu lenken, denn wenn ich den Assessor verwunde oder gar tödte, so könnte dadurch meine und wahrscheinlich auch Deine Sicherheit ernstlich gefährdet werden!“

Ferrort's Gesicht war während dieser Auseinandersetzung immer fahler und spitzer geworden und aus dem Ton seiner Stimme war jede cynische Zuversichtlichkeit geschwunden, als er langsam entgegnete:

„Nun, Freund, wenn Du gar so vorsichtig bist, warum hast Du Dich denn nicht einfach gestern Abend aus dem Staube gemacht und Deinem Gegner, sowie den löblichen Behörden das Nachsehen gelassen?“

„Auch das würde vielleicht verdächtig gewesen sein, Ferrort! — Ich bin wahrhaftig noch niemals in einer unangenehmeren Situation gewesen, als in diesem Augenblicke, und ich wünsche von ganzem Herzen, daß wir erst um eine Stunde älter wären. Ich bin meinem Rivalen sozusagen wehrlos in die Hände geliefert; ich darf ihn weder verletzen noch tödten, und er selbst wird, wie ich glaube, wenig Ursache haben, mich zu schonen.“

Das geringe Quantum von Muth, welches der feige Secundant im Vertrauen auf d'Hervilly's erprobte Geschicklichkeit in Schießen mit auf den Schauplatz gebracht hatte, war durch die trübe Stimmung des Sündgenossen vollständig vertrieben worden, und als der Wagen hielt und er denselben verlassen mußte, jählte er, daß seine Kniee merklich zitterten.

„Hier, meine Herren,“ sagte der Kutscher, „nimmt der Fußweg, den Sie mir bezeichneten, seinen Anfang; wünschen Sie, daß ich Sie hier mit dem Wagen erwarte?“

„Thun Sie das,“ sagte d'Hervilly. „Wenn wir indeß in einer Stunde noch nicht zurückgekehrt sein sollten, so können Sie ohne uns wieder zur Stadt fahren.“

Schweigend schritten die beiden eigenthümlichen Genossen auf dem in vielfachen Windungen langsam aufsteigenden Fußpfade vorwärts. Der lästige Nebel drang ihnen trotz der dichten Ueberröcke allmählich durch die Kleider und legte sich feucht und kalt, wie die eiserne Hand des Todes, um ihre Glieder. Je näher sie dem für das Duell bestimmten Plage kamen, desto mehr vereinigten sich Angst und Kälte zu einem Gefühl beklemmender Unbehaglichkeit, welches besonders bei Ferrort so heftig auftrat, daß er fast nach jedem dritten Schritte stehen bleiben und Athem schöpfen mußte. d'Hervilly wußte sich zwar äußerlich mehr zu beherrschen; aber das Reuigen seiner Brust und unstätte Umherirren seines Auges wurden Verräther seiner fieberhaften Erregtheit.

Der in seinem der Stadt zugewendeten Theile sorgfältig gepflegte Thierpark nahm hier in seinem entgegenstehenden und sehr wenig besuchten Viertel ein immer romantischeres und wilderes Gepräge an, so daß es den beiden Franzosen schon nach kurzer Wanderung schwer wurde, den Fußweg zu verfolgen.

„Ich fürchte,“ sagte d'Hervilly stehen bleibend, „wir werden die Stelle gar nicht auffinden. Der verdammte Nebel benimmt einem ja jede Aussicht. Wenn ich nicht irre, hat der Secundant des Assessors von einem Rondeel gesprochen, an welchem wir vorbei müßten; aber ich vermag beim besten Willen nicht das Geringste zu entdecken.“

„Still!“ unterbrach ihn Ferrort plötzlich, die Hand fest auf seinen Arm legend; „ich höre Stimmen ganz in unserer Nähe. Laß uns lauschen, ob es unsere Gegner sind.“

In der That wurden von links her Theile eines anscheinend in sehr gleichgültigem Tone geführten Gespräches laut, welches jedoch, wie d'Hervilly aus dem Klang der ihm gänzlich un-

Hierzu eine Beilage.

Neueste Nachrichten.

London, 3. Juli. Die Rüstungen für eine eventuelle bewaffnete Einschiffung Englands in Aegypten sind nunmehr complet.

Marseille, 3. Juli. Das aus 6 Panzerschiffen, einem Kreuzer und einem Aviso bestehende Evolutionsgeschwader ist heute in See gegangen, um auf indirectem Wege längs der tunesischen und tripolitaniſchen Küste nach Aegypten zu gehen. Von Bona (Algier) aus werden dem Geschwader die letzten Dredres zugehen. In Toulon werden Transportschiffe zur sofortigen Beförderung von 15,000 bis 20,000 Mann bereit gehalten. Zwei weitere Panzerkorvetten werden armirt und in 3 Tagen dem Geschwader nachfolgen. Außerdem soll eine Reserve division formirt werden.

Konstantinopel, 3. Juli. Die gestrige Konferenz behandelt die Sendung türkischer Truppen. Die Großmächte haben wahrscheinlich eine solche vorge schlagen, aber des Sultans Annahme ist fraglich. Im Weigerungsfalle soll eine gemischte oder englische Occupation stattfinden.

Kairo, 2. Juli. Neue Aufregung auf die Depeschen aus Bombay, daß die Einschiffung von Truppen vorbereitet werde.

Alexandrien, 2. Juli. Die Stimmung ist ruhiger. Die Europäer zeigen sich wieder auf den Straßen, aber wohnen an Bord der Schiffe. Die Rekrutierung dauert fort. Der Suezkanal ist momentan ungefährdet, aber große Züge von Beduinen treffen von Syrien dort ein.

Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 5. Juli 1882.

Gestern sind es fünfzig Jahre gewesen, seit unser Oberbaurath **Lafius** in die bekannte „Literarische Gesellschaft“ hieselbst aufgenommen wurde. Im Laufe des halben Jahrhunderts hat der trotz seiner fünfundsiebenzig Jahre noch rüstige und geistig frische Herr mit im Centrum des Kreises gestanden, welcher die vielseitigen geistigen Interessen hier gepflegt hat. Ein so seltenes Jubiläum wird die „Literarische Gesellschaft“ schwerlich ohne eine gebührende Ovation vorübergehen lassen.

Vorigen Sonntag Nachmittag 6 Uhr traf hier, behufs Berichterstattung, der der Fortschrittspartei angehörende Abgeordnete des ersten Oldenburgischen Wahlkreises, Herr Rechtsanwält **Meibauer**, von Berlin ein, am Bahnhof von den Herren Kaufmann **Voss**, Lehrer **Frerichs** u. s. w. freundlich begrüßt. In der Union hatten sich bereits etwa 200 Personen eingefunden, um den Vortrag des Herrn Reichstagsabgeordneten entgegenzunehmen. In etwa zweistündiger Rede berichtete nun Herr Meibauer über seine Thätigkeit resp. seine Abstimmungen im Reichstage während der beiden letzten Sessionen, namentlich in Betreff der Tabaksmoнопольfrage, des Hamburger Zollanschlusses, welcher dem Reiche nicht weniger dem 40 Millionen und den Hamburgern selbst wohl 160 Millionen Mark kosten wird, u. s. w. Wesentlich Neues konnte selbstverständlich von Herrn Meibauer nicht vorgebracht werden, da die Reichstagsverhandlungen ja durch die Tagesblätter genugsam bekannt werden. Ob die Fortschrittspartei hier in Oldenburg weiteren Boden gewinnen wird, bleibt abzuwarten. Jedenfalls war es auffällig, daß in der Sonntagsversammlung ganze Klassen der Wählerſchaft, welche andern Parteien angehören, anscheinend demonstrativ durch Abwesenheit glänzten und somit jede Beteiligung mit der Fortschrittspartei ablehnten. Der Herr Abg. Meibauer schloß seinen mehrfach von Beifallsäußerungen begleiteten Vortrag mit einem dreimaligen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und auf Seine Königliche Hoheit den Großherzog Nicolaus Friedrich Peter.

Das bekannte Wirthschafts-Etablissement **Café Bellevère** ist von dem bisherigen Besitzer Herrn **A. G. G. G. G.** vorigen Freitag an einen Herrn **D. a. n. s.** in Ferver verkauft worden. Der Antritt des Etablissementes Seitens des neuen Besitzers erfolgt in 14 Tagen.

Frau **Zeugleutenant Soche**, welche vorigen Winter in der Calharinenstraße hieselbst wohnte, sich mit Anfertigung von Damengarderoben beschäftigte und dann im Mai, mit Hinterlassung von Schulden, nach Berlin gezogen ist, ist auf Requisition der Bremer Staatsanwaltschaft in Berlin verhaftet worden, indem dieselbe vor ihrem Wegzuge von hier sich eines Erpressungsversuchs gegen eine Frau in Bremerhafen schuldig gemacht haben soll.

Gestern hier eingetroffenen Depeschen zufolge soll ein im Erbgroßherzoglichen Dienste stehender Beamter **flüchtig** geworden sein und die ihm anvertraut gewesene Kasse mitgenommen haben.

Seit kurzer Zeit ist eine neue Art **Nachtlampen** in den Handel gekommen, die wir allen sparsamen Hausfrauen als einen willkommenen Beleuchtungsapparat empfehlen. Die Lampe besteht aus einem messinginen Trichter, in dessen Mitte sich ein kleiner Glaszylinder befindet. Diesen Trichter setzt man auf ein mit Del gefülltes Glas, wo alsbald der Zylinder das Del aufnimmt und solcher dann angezündet werden kann. Die Flamme brennt hell, qualmt nicht und ist die Kostenersparniß eine bedeutende. Die Lampen sind beim Kaufm. Herrn **C. Lehmann** am Markt zu haben und kosten à St. nur 35 Pf.

(Eingefandt.) Es wäre wünschenswerth, daß bei dem Kirchhofe zu Eversten einige **Ruhehäute** angebracht würden, damit diejenigen Leidtragenden bei Begräbnissen, welche bereits einen weiten Weg gemacht haben, sich bei eintretenden Verspätungen ausruhen könnten. 30 Minuten auf der Straße stehen zu müssen ist doch immerhin keine Kleinigkeit.

Eine **Lebensversicherung** pflegt Jeder abzuschließen, der eine Familie begründet, um dieselbe gegen die Wechselfälle des Lebens sicher zu stellen. Unter Eheleuten werden die Versicherungen u. A. auch so stipulirt, daß das versicherte Kapital schon bei Lebenszeiten, etwa bei Erreichung des 60. Jahres, aber auch im Falle eines früheren Hinscheidens ausbezahlt wird, oder so, daß der überlebende Theil den andern beerbt. Auch kleine Kinder bedenk ein guter Vater bei Zeiten; für seine Tochter schließt er eine **Muttersversicherung**, damit ihr eine Summe zur Verfügung steht, wenn sie sich verheirathet oder ein bestimmtes Alter erreicht; für einen Sohn kann er nicht besser sorgen, als durch eine **Militärdienst-Versicherungspolice**. Will dieser demnächst seiner Militärpflicht als „Einzjähriger“ genügen, so gewährt die Bank ihm die dazu erforderlichen Mittel und wenn er drei Jahre dienen muß, ist ihm eine Beihilfe sehr erwünscht, da die Verpflegung in der Kajene mit den Leistungen des häuslichen Herdes kaum zu vergleichen ist. Die Aufnahme, welche die Militärdienst-Versicherung der Bremer Lebensversicherungsbank überall gefunden hat, bürgt dafür, daß die Zeit nicht mehr fern ist, wo für alle Söhne in solcher Weise gesorgt wird.

s. Stühr, 2. Juli. Am gestrigen Tage hat sich die 60 Jahre alte Wittwe des Baumanns **Hinrich Meyer** zu Barten aus Schwermuth selbst das Leben genommen. Dieselbe befand sich in guten Vermögensverhältnissen und hinterläßt 4 erwachsene Kinder.

e. Nordenhamm, 3. Juli. Am 1. d. Mts. wurde in der Wejer hinterm Flagbalgerſiel eine bereits stark in Verwesung übergegangene männliche Leiche treibend gefunden und geborgen. Dieselbe wurde auf dem Alexer Kirchhofe beerdigt und gehörte der Bekleidung nach dem Schifferstande an.

Vermischte Nachrichten.

Große Theilnahme fand in Wien das Schicksal eines **seltenen Ehepaares**. Beide Gatten, weit über die Mitte des Lebens hinüber, fanden in derselben Nacht ihren Tod, die Frau in Folge einer Krankheit, der Mann durch eigene Hand. Ihre Verbindung war eine Liebesheirath. Vor mehr als 20 Jahren hatte **Schreiber** seine Frau, eine Gouvernante, kennen gelernt und eine leidenschaftliche Neigung zu ihr gefaßt. Der Entschluß des jungen Mannes, das geliebte Mädchen zu seiner Frau zu machen, scheiterte an dem Widerstande seiner Familie. Aber sie vergaßen einander nicht, die junge Liebe ward zu alter Liebe, bis endlich nach langen Jahren vor dem Altare der für immer bindende Egen über sie gesprochen wurde. Das neuvermählte Ehepaar mit dem ergänzenden Haare sollte sich aber seines Glückes nicht lange ungetrübt erfreuen. Die Frau erkrankte bald nach der Hochzeit an einem unheilbaren Leiden und siechte langsam dem Grabe zu. Mit ergreifender Sorgfalt pflegte der Mann seine kranke Frau; jede freie Stunde des Tages und die Nächte brachte er an ihrem Bette zu. Dieser Tage gaben die Aerzte die Kranke auf, und Nachts um 11 Uhr schloß sie für immer die Augen. In den Armen ihres Mannes hatte sie den letzten Seufzer ausgehaucht. **Schreiber** schickte unmittelbar darauf sein Stubenmädchen weg, um einen Arzt zu holen. Nur mit Widerstreben vollzog das Mädchen den Auftrag, da sie ihren Herrn nicht allein bei der todt:n Frau lassen wollte. Als sie zurückkehrte, fand sie den Herrn nicht mehr in der Wohnung. In dem im Parterre gelegenen Comptoir bemerkte sie Licht, und als sie hinabtritte, fand sie die Thüre desselben von Innen verschlossen. Auf ihr Pochen ward ihr keine Antwort; sie ahnte ein Unglück und eilte sofort auf das Stadtcommissariat. Der diensthabende Commissar begab sich augenblicklich in das bezeichnete Haus, ließ durch einen herbeigerufenen Schlosser die Comptoirthür öffnen und fand Herrn **Schreiber** todt auf dem Canapee sitzen; er hatte sich aus einem sechsälufigen Revolver eine Kugel durch die rechte Schläfe ins Gehirn gejagt. In der Wohnung wurde ein Brief von der Hand **Schreibers** an seinen Bruder vorgefunden. In dem Briefe nimmt der Unglückliche Abschied und schreibt, daß er mit seiner Gattin, nachdem es ihm nicht vergönnt war, mit ihr länger gemeinschaftlich zu leben, im Tode vereint sein wolle. Das Ehepaar wurde in einem gemeinsamen Grabe zur ewigen Ruhe beigelegt.

Aus einem Berliner **Liebeslustspiel** in ein Trauerspiel geworden. **Commis Fischer** entführte die Tochter seines Prinzipals, des Bankiers **Elkan**. Sie kamen glücklich nach **Nachod**, da aber erreichte sie der Telegraph und die österreichische Polizei und sie wurden „internirt.“ Derweil aber hatte sich die Frau **Elkan** in Berlin vergiftet.

Bei dem letzten Gesäßgeschäft in **Rastenburg** in Westpreußen gelangte ein **Kantonist**, ein **Schneider** von Profession, zur Vorstellung, bei dem sich das Herz auf der **rechten Seite** befand. Dementsprechend hatten auch die übrigen inneren Organe vollständig rechte und linke Seite vertauscht. Der betreffende **Kantonist** wurde als aktiver Soldat angeſetzt.

„**Sehr richtig!**“ Dem New-Yorker Polizeirichter wird dieser Tage ein Mann vorgeführt, mit welchem sich folgender Dialog entspinnt: Richter: Ihr seid wegen Trunkenheit und Ruhestörung verhaftet worden! Angeklagter: Sehr richtig! — Ihr habt wohl etwas zu viel Rum getrunken? Angekl.: Sehr richtig! Richter: Der Polizeimann hat Euch in der Gasse aufgelesen! Angekl.: Sehr richtig! Richter: Ihr habt Euch aber auf dem Wege zur Polizeiwache sehr ungebührlich betragen und sogar auf den Polizeimann eingebauen! Angekl.: Sehr richtig! Richter: Für dieses Vergehen dikire ich Euch hiermit sechs Monate Gefängniß zu! Angekl.: Was? Sechs Monate Gefängniß? Richter: Sehr richtig!

kannten Stimmen schloß, mit der ihnen bevorstehenden Affaire in keinem Zusammenhange stand.

„Sollten sich hier in so früher Morgenstunde schon Spaziergänger befinden?“ sagte er. Das wäre in der That nichts weniger als angenehm. Wir wollen uns die Herrschaften doch einmal etwas näher ansehen!“

Damit hatte er sich vorsichtig den Sprechenden so weit genähert, als es Bäume und Gebüsch erlaubten, und suchte nun mit scharfem Auge den Nebel zu durchdringen. Dabei machte er die Wahrnehmung, daß er sich unmittelbar vor jenem Rondel befand, von welchem ihm der Baron von **Blankenburg** gesprochen, und daß er somit den rechten Weg zu dem in nächster Umgebung gelegenen Rendezvous-Platz nicht mehr verfehlen konnte.

Was ihn noch für einen Augenblick irrstellte, war eine in der schwommenen Umrisse aus der dicken Atmosphäre hervortretende Gruppe von drei Männern, von denen Einer sich auf der einzigen in dem Rondel befindlichen Ruhebank niedergelassen hatte, während sich die beiden Andern, welche wenige Schritte von ihm entfernt standen, mit gedämpfter Stimme nachlässig unterhielten. Die Anwesenheit dieser Personen an diesem entlegenen Orte zu einer so ungewöhnlichen Stunde verrieth dem Franzosen für den ersten Moment zwar einige Bedenken; aber da es ja immerhin nicht unmöglich war, daß die Fremden von einer ganz ähnlichen Absicht hieher geführt sein konnten wie er selbst, so beruhigte er sich schnell wieder und eilte hastig auf dem schmalen Wege weiter, der schon nach kaum hundert Schritten in einer kleinen Lichtung endete, die er sofort als das Ziel ihres Weges erkannte.

Knechtend und große Schweißtropfen an der Stirn kam **Ferrolt** hinter ihm drein, sich vergeblich abmühend, seinem angstvollen Gesicht einen recht ruhigen und gleichgiltigen Ausdruck zu verleihen.

„Ich wollte, ich hätte mich von dem Handel von vornherein ferngehalten,“ sagte er verdrießlich halb zu **Ferrolt**,

halb zu sich selbst. „Derartige Geschichten sind eigentlich gar nicht meine Passion und ich glaube beinahe selbst, daß es das Beste sein würde, wenn Du die Sache mit einer Erklärung beizulegen suchtest.“

Zast in demselben Augenblick, als die beiden Franzosen die Lichtung erreichten, tauchten von der entgegengesetzten Seite her Männergestalten zwischen den Bäumen auf, die **d'Hervilly** auf dem ersten Blick als die Gefugten erkannte und die sich auf einem andern Wege der Stelle genähert haben mußten. Die angstbebende Gestalt seines feigen Genossen mit ärgerlicher Miene musternd, flüsterte er diesem zu:

„Nimm dich zusammen, **Ferrolt**, mach' uns nicht noch lächerlich obendrein, Du hast ja vorhin noch so trefflich zu prahlen verstanden!“

Der Angeredete seufzte und machte einen kläglichen Versuch, sich stolz in die Brust zu werfen, dann folgte er dem Beispiel **d'Hervillys** und ging den drei langsam auf sie zuschreitenden Männern um einige Schritte entgegen.

Die wortlose Begrüßung der beiden Gegner war kurz, aber höflich. Der Baron von **Blankenburg** wandte sich sogleich an **Ferrolt**, stellte ihm seinen Begleiter als **Dr. med. Birkenfeld** vor und eruchte ihn um eine kurze Besprechung behufs Erledigung der noch zu ordnenden Einzelheiten des Zweikampfes.

Während Beide einige Schritte seitwärts traten und sich leise unterhielten und während der junge Arzt auf den hoch aus der Erde ragenden nackten Wurzeln eines abgestorbenen Baumes in unauffälliger Weise sein Verbandzeug zurechtlegte, schritten die beiden Duellanten an den entgegengesetzten Seiten der Lichtung auf und nieder. Das Gesicht des **Affessors** war ernst, aber ohne jede Spur von Erregtheit. Allerdings machte er der Gedanke, daß ihn jetzt nur noch wenige Minuten von der entscheidenden Katastrophe trennten, und die Ungewißheit, ob der große Wurf, auf den er seine ganze Hoffnung gesetzt, auch gelingen werde, seine Pulse zuweilen etwas schneller klopfen; aber sein Vertrauen auf die Hilfe des Schicksals,

das sich ihm bis jetzt so günstig bewiesen hatte, ließ ihn der weiteren Entwicklung des ersten Vorganges doch mit einer gewissen Sicherheit und Ruhe entgegengehen, die gerade in solchen Augenblicken von unbezahlbarem Werthe ist. Daron, daß der Staatsanwalt mit den beiden Polizeibeamten sich an der verabredeten Stelle eingefunden habe, hatte er sich, ohne von **Hellboen** gesehen zu werden, schon auf dem Herwege überzeugt, und seine größte Besorgniß bestand nur darin, daß der Freund, welcher von dem **Duell** ja keine Ahnung hatte, vielleicht zu früh interveniren könnte. Erwartungsvoll beobachtete er deshalb die beiden Secundanten, die ihm viel zu lange zu unterhandeln schienen, und bemerkte es darüber gar nicht, daß **d'Hervilly** langsam und scheinbar unabsichtlich immer näher zu ihm herankam und gerade in dem Augenblick, als er sich umwandte, um irgend eine gleichgiltige Frage an den Arzt zu richten, beinahe unmittelbar neben ihm stand.

„Auf ein Wort, Herr von **Braunfels!**“ klang plötzlich die Stimme des Franzosen dicht neben seinem Ohre, und ehe er noch Zeit gefunden hatte, durch ein Wort oder eine Geberde seine Verwunderung auszudrücken, fuhr der angebliche **Marquis** leise und hastig fort:

„Wir stehen im Begriff, uns wegen einer Sache zu schlagen, die im Allgemeinen bei Männern unserer Lebensstellung als eine Spielerei angesehen zu werden pflegt und die eine blutige Entscheidung wohl kaum zu rechtfertigen vermag. Wenn ich gewußt hätte, daß Ihnen das junge Mädchen nahe stand, so würde ich mich vielleicht anders benommen haben; jedenfalls aber hat Ihr etwas derbes Auftreten mein Vergehen vollständig wieder ausgeglichen und ich denke, es ist daher wohl das Beste, wenn wir der Sache damit ihr Bewenden lassen.“

Der **Affessor** hatte ihm ruhig zugehört; als aber **d'Hervilly** tief Athem schöpfend geendet, traf ihn ein Blick so tiefer Verachtung aus **Braunfels**' Augen, daß er die Antwort auf sein Anerbieten darin wohl schon von vornherein lesen mochte. (Fortsetzung folgt.)

Oldenburger Genossenschafts-Bank, e. G.

Ausweis pro Monat Juni 1882.

Activa.		Passiva.	
Mt.	33,000 — Immobilien-Conto.	Mt.	141,088 47
"	1,000 — Mobilien-Conto.	"	4,965 47
"	1,291 55 Handlungsunkosten-Conto.	"	25,244 23
"	636,923 55 Wechsel-Conto.	"	871,380 42
"	68,761 94 Effecten-Conto.	"	136,351 98
"	714,016 24 Conto-Current-Conto, Debitores.	"	5,769 12
"	16,805 10 Cassenbestand.	"	286,998 69
Mt. 1,471,798 38		Mt. 1,471,798 38	

Gelder verzinsen wir bei
6 monatlicher Kündigung mit 4 pCt. p. a.
3 " " " 3 1/2 " " p. a.
kurzer " " " 3 1/2 " " p. a.

Oldenburg, den 30. Juni 1882.

Oldenburger Genossenschafts-Bank, e. G.

J. K. Mümmich. H. G. Müller.

Möbel-Magazin

von D. Horing, Markt Nr. 10.

Wegen Ueberfüllung meines großen Lagers täglich Ausverkauf von gut und dauerhaft gearbeiteten Möbeln, worauf ich ein hiesiges und ausw. Publikum besonders aufmerksam mache. NB. Reelle Leute erhalten Möbel auf monatliche und wöchentliche Abzahlung. Auch gebe Möbel auf monatliche Miete.

Kunsthärberei und chem. Waschanstalt.

F. A. Eckhardt, Oldenburg.

Wasch- und chem. Waschanstalt für Herrenröcke, Mäntel, Paletots, Uniformen, Beinkleider, Westen, Gesellschaftskleider mit jedem Besatz, Hauskleider, gewirkte Shawls, Tücher in Seide und Wolle, Teppiche, Decken u. Kunstfärberei für fertige Herren- und Damen-Garderoben, als Kleider, Mäntel, Herrenröcke, Ueberzieher, Beinkleider, Westen. Ferner Färberei für Möbelstoffe, Decken, Teppiche u. Färberei à la Reffort für seidene Kleider, Färberei und Wäscherei für Strauß- und Putzfedern. Beste Arbeit, prompte Bedienung. Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

Bremer Lebensversicherungs-Bank.

Die Bank übernimmt Versicherungen auf Todes- und Erlebensfall, sowie Renten-, Aussteuer- und Militärdienst-Versicherungen, die beiden letzteren auch in der Weise, daß im Fall früheren Ablebens des Versicherungsnehmers die fernere Prämienzahlung aufhört, die Versicherung aber zum Vollen in Kraft bleibt, während die Bank, wenn das versicherte Kind sterben oder später nicht als Soldat eingestellt werden sollte, die Einlagen zurückerstattet, event. mit dem 21. Lebensjahre die Versicherungssumme voll auszahlt.

Ferner gewährt die Bank an Beamte, gegen Verfaß der Policen, Cautionsdarlehen. Näheres befragen die Prospekte und Versicherungs-Bedingungen, welche bei den Bank-Agenturen zu haben sind. Vertreter in Oldenburg Herr Franz Kandelhardt. Die Direction.

H. Schacht & Schmidt,

Hutfabrik,

Oldenburg, Langestraße 89,

empfehlen ihr großes in Neuheiten sortirtes Lager

seiner Seiden-, Filz-, Stoff- und Uniformhüte.

Reise- und Phantasiehüte in großer Auswahl.

G. Brunken,

Haarenstrasse 50,

empfehl't 3/4 breiten Buckskin von 2 Mt. 60 Pf. an, die Elle, wollene Kleiderstoffe, Kattune, Druckkattune, alle Arten Baumwollzeuge, blaues und weißes Leinen von 25 bis 70 Pf. an, die Elle, Zulitt, Ueberzüge, blaues Dichtgut von 50 Pf. an, die Elle, halbwollene Hosenstoffe von 60 Pf. an, die Elle.

Große Auswahl von

Alfenide- und Britannia-Waaren,

als: Service, Tafelaufsätze, Plattmenagen, Zucker- und Butter-Schalen, Kuchen- und Fruchtkörbe, Tafelmesser, Gabeln und Löffel u. s. w. bei

W. Tebbenjohanns,

Markt 3.

Kinderwagen in großer Auswahl billigst, sowie Bett- und Wiegeneinlagen Saugflaschen, Milchpumpen, beste Gummisauger u. empfehlen

B. & G. Fortmann.

Druck von Ad. Wittmann in Oldenburg, Rosenstraße 37.

Rastede.

Rosenbouquets und einzelne Rosen

werden täglich auf Bahnhof Rastede abgegeben, auch können solche, auf Bestellung zweimal die Woche durch die Botenfrauen nach Oldenburg befördert werden.

Medicinal-Tokayer und Leberthran bei Petz & Penning.

Zur Anfertigung von Maschinen zur

Torfstrennfabrikation,

als: Reisswölfe, Pressen nebst Antriebsvorrichtungen, Elevatoren, Siebwerke, Transmissionen u. sowohl für Göpel, als Dampftrieb, halten uns bestens empfohlen.

Ebenfalls liefern dazu erforderliche Dampfanlagen oder Göpelwerke in den verschiedenen Größen.

Oldenburg. A. Beeck & Comp.

Zahle für getragene Kleidung

Anzüge bis 20 Mt., Winter-Ueberzieher bis 24 Mt., Röcke bis 10 Mt., Hosen bis 8 Mt.

H. Heinemann,

21. Saarenstraße 21.

NB. Briefliche Bestellungen werden entgegengenommen. Damen-Garderobe nach Uebereinkunft.

Loose

zur Gothaer Geldlotterie sind wieder eingetroffen und werden à Stück 3 Mt. 10 Pf. abgegeben.

Ernst Schmidt,

Dfenerstr. 41.

NB. Gewinne von 50 000, 20 000, 10 000, 5 000 Mt. u. s. w. — Ziehungstage 12. bis 14. August d. J.

Das allgemein beliebte und erfrischende Getränk

"Harzer Sauerbrunnen"

halten unseren geehrten Kunden sowie allen Freunden eines angenehmen natürlichen Mineralwassers bestens empfohlen.

Alleiniges Depot für Oldenburg bei uns.

Express-Compagnie.

J. Bruns.

Zahle die höchsten Preise für getragene Herrenkleidung, Officier-Uniformen zum Export. F. Born, Baumgartenstr. 23, Oldenburg.

Lagerbier und Weißbier

auf Flaschen empfiehlt

J. B. Wigger,

Bahnhofstr. 15.

Johannisbeer- und Himbeersaft,

Harzer Kurbrunnen in frischer Füllung empfing W. Stolle.

Feinste Gothaer Cervelatwurst, Kochmettwurst, Westpf. Schinken, bei Ganzen und im Anschnitt empfiehlt

W. Stolle.

IV. Lotterie von Baden-Baden

mit Hauptgewinn im Werthe von Mt. 60,000, 30,000, 15,000, 12,000, 10,000 u. s. w., zusammen 10,000 Gewinne im Gesamtwerthe von Mt. 550,400.

Loose zur 2. Ziehung am 5. Juli 1882 à 4 Mark empfiehlt

F. A. Warns,

Hauptcollection in Oldenburg.

Pelzsachen

werden während der Sommer-Monate gut u. billig aufbewahrt. F. J. Brunotte, Achternstr. 23.

Oldenburger Schützenhof.

Das von mir geführte bestens bekannte Wirtschafts-Etablissement „Oldenburger Schützenhof“ erlaube mir dem geehrten Publikum in gütige Erinnerung zu bringen und zu einem recht regeln Besuch desselben freundlichst einzuladen. Der große schöne Garten des Etablissements befindet sich im allerbesten Zustande und gewährt einen durchaus angenehmen Aufenthalt. Auch für Kinder-Belustigungen ist durch Anbringung von Carouffels, Schaukeln, Rundlauf u. s. w. ausreichend gesorgt. Daß ferner die Bedienung der mich mit ihrem Besuch Beehrenden stets, wie bisher, eine aufmerksame sein wird, brauche ich wohl kaum zu versichern. Indem ich daher um recht vielen Zuspruch bitte, zeichne hoch ungsvoll

Sophie Bargmann.

Beilage

zu Nr. 80. des „Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg“,
vom 5. Juli 1882.

Gutachten des Dr. C. Bischoff in Berlin über Reinigung der Bierdruckapparate.

Im Auftrage des Verbandes der Deutschen Gastwirthe hat mich der Vorsitzende der Prüfungs-Commission des genannten Verbandes, Herr C. Baumbach, unterm 27. v. Mts. um ein Gutachten über verschiedene Fragen ersucht, die auf die Seitens der Hohen Behörde des königlichen Polizei-Präsidiums zu Berlin vorgeschriebene, durch die Polizei-Verordnung vom 1. April 1881 festgesetzte Art der Reinigung der Leitungen für Bierdruck-Apparate Bezug haben.

Es sind mir 5 Fragen zur Beantwortung unterbreitet worden, die ich in der Form, wie sie in der schriftlichen Auftragserteilung enthalten sind, mir wiederzugeben erlaube, und, soweit eine Beantwortung aus meiner Erfahrung möglich ist, im Folgenden einer solchen unterziehe.

Ad 1. Ob die Dampfreinigung in ihrer jetzt vom Königl. Polizei-Präsidium vorgeschriebenen Weise sich bis jetzt in der Praxis als vollkommen fehlerfrei erwiesen hat?

Ich gestatte mir hier die Antwort dahin zu erteilen, daß ich bei Anwendung gespannten Dampfes die Gummiverbindungen der Leitungen habe zerreißen oder undicht werden sehen, die Metallleitungen selbst wurden in einem Fall zerrissen. Die Reinigung war in mehreren Fällen so mangelhaft, daß braune angetrocknete Krusten alter Bieransätze in dem Rohr verblieben. Es sind diese Beobachtungen meist bei dem Apparat von Bach und Mahlo gemacht worden. Mit dem Nebdermann'schen Apparat wurden, soweit ich Gelegenheit hatte Versuche mit demselben zu sehen und zu kontrolliren, im Ganzen günstigere Resultate erzielt; doch muß ich bemerken, daß für lange Bierleitungen, in denen der Dampf sich zu Wasser condensirt, ganz gewiß nicht durchschlagende Reinigung möglich ist. Stets bleibt, soweit ich bisher Gelegenheit hatte, Leitungsrohre, die mit Dampf gereinigt wurden, zu besichtigen, im Innern eine mehr oder weniger geringe Anlagerung organischer bräunlicher Materie an der Rohrwandung, die durch Nachspülen kalten oder warmen Wassers nicht entfernt wird. Ich kann daher der Methode der Dampfreinigung allein ganz und gar nicht eine Vollkommenheit und einen sicheren Erfolg nachrühmen. Wie von der theilweisen Erfolglosigkeit auch die die Reinigung ausführenden überzeugt sind, erhellt aus dem Umstande, daß eigentlich mit Dampf allein gar nicht mehr gereinigt wird, sondern mit Dampf und mit Sodaauflösung.

Ad 2. Ob die durch die Dampfreinigung eingeführte Kontrolle vermittelt der Controlbücher auch nur annähernd ihren Zweck erreicht hat, und ob nicht im Gegentheile gerade diese Controlbücher, die sogar theilweise gefälscht wurden, dazu beitragen, die Unreinlichkeit zu befördern, weil die lässigen Gastwirthe sich durch das Controlbuch gedeckt sehen, gleichviel ob die Dampfreinigung stattgefunden hat oder nicht?

Die Frage enthält Vieles, was sich meiner Wissenschaft entzieht. Daß die Controlbücher nicht den Erfolg der Reinigung und auch nicht die Reinheit der Leitungen zu verbürgen vermögen, liegt nach der Antwort auf die ad 1 gestellte Frage auf der Hand. Wie weit ein Mißbrauch mit den Büchern getrieben wurde, weiß ich nicht. Daß in der Stempelung des Controlbuchs nach ausgeführter Reinigungsoperation gleichgiltig, ob mit positivem, negativem, oder partiellem Erfolg der Gastwirth der Behörde gegenüber gefälscht erscheint, kann allerdings einen Verleitungsgrund zur Lässigkeit und Sorglosigkeit abgeben. Es dürfte so der sanitären Seite der Reinigung der Bierdruckapparate nur durch eine scheinbar aber nicht in Wirklichkeit ihren Zweck erfüllende Institution Rechnung getragen sein.

Ad 3. Ob der von den Gebr. Krüger beim Königl. Polizei-Präsidium eingereichte und bei Herrn Baumbach drei Wochen zur Probe in Gebrauch gewesene Controlhahn, der in Verbindung mit dem ganzen Bierapparat von Ihnen am 9. März cr. mit den Herren Commissaren vom Königl. Polizei-Präsidium einer ganz ausführlichen Untersuchung unterzogen worden ist, durch seine besondere Construction die Gelegenheit bietet, von der inneren Beschaffenheit der Leitungsrohre ein zweifellos für die ganze Leitung gültiges Bild zu liefern, und für den Fall der Bejahung dieser Frage, ob dann dieser Controlhahn nicht jede gewünschte Sicherheit gewährt, während die Controlbücher nur eine scheinbare Sicherheit gewähren?

Behufs Beantwortung dieser Frage, die ich im vollen Umfange einfach zu bejahen vermag, gestatte ich mir auf die Gutachten hinzuweisen, welche für die Firma Gebrüder Krüger auf Veranlassung des Königl. Polizei-Präsidiums meinerseits erstattet wurden. Ich konnte in denselben die im Verlauf der Prüfung an verschiedenen Stellen eingeschalteter Controlhähne ermittelte Thatsache constatiren, daß der Controlhahn ganz gewiß davon Kenntniß giebt, ob eine Leitung im Innern rein ist oder nicht, und habe ich mich auch durch Zerschneiden einer mit Controlhahn versehenen Leitung davon überzeugen können (in mehreren Fällen), daß die innere Beschaffenheit des Controlhahns ein Durchschnittsbild abgiebt für die ganze Leitung.

Ad 4. Ob für den Fall der Bejahung der vorhergehenden Fragen, da dann der Controlhahn das gesteckte Ziel vollständig erreicht, indem die Behörde stets einen sicheren Einblick in die Beschaffenheit jedes Apparates hat, die Art der Reinigung nicht den Gastwirthen überlassen werden kann, umso mehr, da die Dampfreinigung mit ihrem immerhin zweifelhaften Erfolg mit der von den Gastwirthen angewandten Reinigungsmethode mit Soda- oder dünner Natriumcarbonatlösung nicht concurriren kann?

Die Frage entzieht sich im Wesentlichen allen chemischen und technischen Gesichtspunkten. Ich vermag nur zu sagen, daß der Controlhahn das denkbar beste und einfachste Mittel ist, in welchem die Behörde eine fahrbare Handhabe besitzt, eventuell wegen Sanitätspolizei-Contravention bei ungenügender Reinigung der Leitungen gegen lässige Gastwirthe vorzugehen. Es ist durch denselben eine geeignete Methode gegeben, dasjenige, worauf es in sanitärem Interesse ankommt, zu kontrolliren, nämlich den Erfolg einer stattgehabten Reinigung der Leitungen. Wie die Reinheit erreicht wurde — gesundheitschädliche Reinigungsmethoden sind selbstredend ausgeschlossen — dürfte alsdann gleichgiltig sein, wenn der Erfolg nur bewiesen ist.

Ad 5. Ob eine dünne Natriumcarbonatlösung für gefährlich zu erachten und ob die Wirkung derselben nicht der Dampfreinigung vorzuziehen ist?

Das Metall der Leitungsrohre, Zinn, wird auch bei Ansaß von Bierfleim nicht oxydirt und erfahrungsmäßig wird das Zinn daher nicht merklich in den Leitungen angegriffen. Bei Berührung von Zinn mit wässrigem Natriumcarbonat können Spuren von Zinnorydul entstehen, das von dem Natriumcarbonat gelöst wird. Dieselbe Verbindung könne jedoch auch bei Einwirkung von gespanntem Dampf entstehen oder bei Einwirkung von Soda. Eine sanitäre Bedeutung hat diese Möglichkeit einer in Spuren erfolgenden Lösung des Zinns in dem Reinigungsmittel ganz und gar nicht, da es sich hier um Quantitäten handelt, die sich chemisch kaum sicher nachweisen lassen. Auch die Einwirkung einer verdünnten Natriumcarbonatlösung auf andere Metalle der Leitung, den Messinghahn u. dergl. entbehrt sanitärer Bedeutung. In jedem Bier findet man Spuren von Kupfer oder Zinn, wenn man nur genügende Quantitäten untersucht. Von Schädlichkeit dieser Spuren, die sich niemals durch den Geschmack verrathen werden, dürfte gewiß nicht mit Recht irgend eine Behauptung aufgestellt und versucht werden.

Die Wirksamkeit des Natriumcarbonats ist eine theils chemische, theils mechanische. Das Natriumcarbonat löst die Hefe, die Albuminate u. auf. Die Wirkung des Dampfes ist nur eine mechanische. Die zahlreichen Beobachtungen, die ich im Verfolg der Angelegenheit habe machen können, bestätigen in der That, daß die Reinigung mit Natriumcarbonat einen vollkommeneren Erfolg hat, als die Dampfreinigung.

Indem ich in Vorstehendem glaube den Fragen parteilos gerecht geworden zu sein, gestatte ich mir noch die folgenden Bemerkungen:

Es ist nicht zu verkennen, daß die den Gegenstand vieler Discussionen bildende Polizeiverordnung einen wesentlichen Erfolg aufzuweisen hat. Sie hat Klarheit und Einsicht in einen Gegenstand gebracht, der von entscheidender sanitärer Bedeutung ist, und ist dieselbe einem nachweislich fühlbaren Bedürfnisse entsprungen. Die beteiligten Kreise sind in erfreulicher Weise zur Thätigkeit angeregt worden und meines Dafürhaltens genügen die durch die Verordnung resp. in der Abwehr gegen einzelne Häften derselben hervorgerufenen Erfindungen den denkbar weitgehendsten Anforderungen der Gesundheitspflege. Soweit wie ich Gelegenheit habe, den Stand der Dinge zu überschauen, ist das Interesse, das die Hohen Behörde selbst der Angelegenheit entgegenbringt, ein hervorragendes. Als die beregte Verordnung entstand, kannte man alles dasjenige nicht, was bessere Gewähr und Garantie in gesundheitspolizeilichem Interesse bieten konnte, als einzelne damalige Festsetzungen. Man kannte nur das Erforderniß der dringlichen Nothwendigkeit einer Abhilfe gegen erhebliche Benachtheiligungen der hiertrinkenden Bevölkerung. Ich für meinen Theil möchte eine definitive Regelung der Angelegenheit nahezu im Sinne obiger Gesichtspunkte in nicht ferner Zeit in Aussicht stehend erachten.

Vermischte Nachrichten.

Folgende amüsante Geschichte erzählt die in Rom erscheinende *Raffegna*: Ein Winzer, der unmittelbar hinter den Mauern des Vatikans ein Grundstück inne hat, merkte seit einiger Zeit, daß ihm täglich eins oder zwei seiner Kaninchen abhanden kamen, welche er mit großer Sorgfalt aufzog, um sie später zu verkaufen. Der Winzer nahm sich in Folge dessen vor, auf den Dieb zu lauern und versteckte sich zu diesem Zweck mit der Flinte hinter dem Kaninchenhaus, wo er richtig gegen Abend — eine Kage als Dieb seiner Kaninchen entdeckte. Mit einem Schusse streckte er den vierbeinigen Räuber nieder. Zur selben Zeit, als der Winzer auf die Kage schoß, fuhr Se. Heiligkeit Leo XIII. in den vatikanischen Gärten spazieren. Der Schuß erschreckte Papst und Kutscher dermaßen, daß sie eiligst in den Vatikan zurückfuhren. Schweizer, Gensdarmen und Palastgarden

eilten bewaffnet in den Garten, um den Schurken zu suchen, der es gewagt hatte, auf Se. Heiligkeit zu schießen. Nachdem die in großer Aufregung gerathenen Soldaten sämtliche Gärten ohne Erfolg durchsucht hatten, setzten sie ihre Nachforschungen auch außerhalb des Vatikans fort, wo sie bald auf den oben erwähnten Winzer stießen, der nicht wenig erstaunt war, als er sich plötzlich von päpstlichen Soldaten umringt sah. Von denselben zur Rede gestellt, erzählt er ohne Weiteres die Kaninchengeschichte und zeigte auf die todte Kage, welche dann zur Beruhigung Sr. Heiligkeit mit in den Vatikan genommen wurde. Leo XIII., der so selten lacht, soll in ein lautes Gelächter ausgebrochen sein, als seine Soldaten den todteten . . . Kater als vermeintlichen Attentäter vorführten. So wenigstens erzählt die *Raffegna*.

Daß **Bismarck** die Seele des preussischen Staatsministeriums ist, ergibt sich aus der folgenden Ministerliste:

Bismarck.
Friedberg.
Lucius.
v. Kamete.
Maybach.
v. Gofler.
v. Stosch.
v. Puttkammer.

Eine untergehende Insel. Russische Zeitungen berichten über das allmähliche Versinken der Insel *Aschur-ada* im Kaspijischen Meer, auf welcher sich eine russische Marine-Station befindet. Die Wellen haben schon über die Hälfte des Platzes hinweggespült, auf welchem die hölzerne Kirche der Station sowie einige Häuser stehen, und auch diese sind in Gefahr, ebenfalls in den Fluten zu versinken.

Ländlich, sittlich. Als die Kaiserin Maria Theresia von Oesterreich die Blattern bekam, wurde eine Tyroler Deputation an sie abgeschickt, um ihr das Beileid der Tyroler auszudrücken. Der Anführer der Deputation ergriff das Wort und sprach: „Ja, wie geht es Dir denn, Theres?“ — „Ach“, seufzte die Kaiserin, „es geht schon besser, aber — mein Gesicht!“ Dabei bedeckte sie schluchzend das von den Blattern entstellte Gesicht mit dem Taschentuch. — „A, was Gesicht“, tröstete sie der Tyroler, „i pfeiß Dir auf Dein Gesicht, wenn Du nur sonst gesund bist.“

Eine gelungene Treibjagd auf Wölfe. Aus Kronstadt in Siebenbürgen wird berichtet: Seit mehren Tagen wurde die Gemeinde Zeiden beunruhigt durch die Nachricht, daß sich in mehren Orten der Umgegend Wölfe gezeigt hätten. Bald kamen von Waldhütern, Feldhütern und Hirten bestimmtere Berichte über die Anwesenheit der unheimlichen Gäste. Da that sich denn Alles, was ein Gewehr hatte, gegen die Bestien zusammen. Es waren 40 Zeidner Schützen nebst einer ansehnlichen Zahl von Treibern, welche ausrückten. Nachdem die Anwesenheit Bruder Jsegrimm's durch Schäferhunde constatirt war, wurde das Revier durch eine dichte Schützenkette umstellt und das Treiben begann. Vier mächtige Thiere, darunter eine Wölfin mit drei Jungen von der Größe wilder Katzen, kamen in den Trieb. Von den aufgeschreckten 7 Stück entkam auch nicht ein einziges. Gleich der erste Schuß streckte einen der großen Wölfe nieder, die drei andern stürzten ebenfalls rasch nach einander unter den lebhaften Schüssen der Schützenkette. Die drei Jungen wurden lebendig gefangen. In 10 Minuten war das von vollständigem Erfolge gekrönte Werk gethan.

Wie bekannt, hat sich der Rhedive gleich nach dem Ausbruche der Meuterei mit seinem Harem und seinen Ministern nach Alexandrien begeben. Der **vicekönigliche Harem** wurde in drei Carrossen vom Palaste zum Bahnhofe befördert, wo die Frauen, deren Anzahl sich im Ganzen auf zehn belief, einen eigenen Salonwaggon, dessen Fenster-Kouleaux herabgelassen waren, bestiegen. In Kairo, wo man sich noch der Zeiten erinnert, in denen der Harem des jetzigen fuhr, war man sehr überrascht von der „Genügsamkeit“ des jetzigen Beherrschers des Nil-Landes.

Bierselige Muselmänner. In den Moscheen Maskats in Sudarabien wird gegenwärtig ein heftiger Feldzug gegen das Bier geführt. Seitdem nämlich der Lloyd seine Schiffslinie Triefst-Aden-Bombay eröffnet, hat auch die Ausfuhr von Bier nach dem Oriente bedeutend zugenommen, das jetzt von Aden aus nach den anderen Häfen Arabiens, darunter auch nach Maskat, verschickt wird. Der Sultan dieser Stadt hat den Indiern und Israeliten daselbst (Mohamedaner dürfen mit Bier nicht handeln) den Ausschank des Bieres zwar gestattet, jedoch unter der Bedingung, daß man es nur an Kranke als Stärkungsmittel verabreiche. Natürlich hat dadurch die Anzahl der Kranken in Maskat schrecklich zugenommen, die sich alle mit Bier curiren wollen. Wie nun die indischen Blätter melden, läßt jetzt der Sultan in den Moscheen Maskats gegen das Bier predigen, das die Gläubigen direct in die Hölle hinabführe. Leider wollen die Bewohner Maskats gar keine Ruhe thun und schlagen für ihre Kehlen das mohamedanische Seelenheil in die Schanze.

Expres-Comptoir H. G. Beilken

Oldenburg, Markt Nr. 21

Dienstmanns-Institut, Expedition, Kofffuhrwerk.

Lager bester westf. Nusskohlen und Maschinenkohlen

Lieferung von bestem Maschinen- und Grabetort.

Prompte Bedienung, billigste Preise.

P. S. Die Uniformen der Dienstmänner besteht in blauer und rother Wäsche mit neufl. Schild und Firma Expres-Comptoir, sowie in blauer Blouse mit gelben Abzeichen. Für jede Zahlung an die Dienstmänner wird eine Quittungsmarke abgegeben.

Die Färberei und Druckerei

von J. M. Janssen in Oldenburg,

am innern Damm Nr. 3,

bringt in Erinnerung, daß Mäntel, Ueberzieher, Röcke, Westen, Beinkleider unzertrennt und echt gefärbt werden.

Specialität: Färberei für Damast, Plüsch, Rips, Jute und sonstige Möbelstoffe, sowie für seidene, wollene und halbwoollene Kleider in bewährt echten Farben.

Färberei für Wollgarne, Strick- und Stückerle, Reise- und Schlafdecken in allen Farben, besonders mache ich auf verschiedene Modifarben, sowie auf ein feines **Marineblau**, echt **Indigo-blau** (keine Anilinfarbe) aufmerksam.

Färberei aller Sorten feid. Bänder, Tücher, Schlipse u. s. w. in allen geeigneten Farben.

Färberei für Wollaken, Baumwollenzeuge, Leinwand, Fünfschaft, sowie für Baumwollengarne, Heeden- und Leinengarne, s. g. **Bürdenengarne** in sehr echten Farben.

Druckerei für jegliche Kleiderstoffe.

Druckerei für Oldenburger Hausmacherleinen und Baumwollenzeuge, mit echt **Indigo blauer Grundfarbe**.

NB. Auswärtige Aufträge werden bestens besorgt.

Das Uhrengeschäft

von

Rud. Jäger,

Oldenburg, Achternstraße Nr. 6,

empfehlte in besonders großer Auswahl, als Specialität, **Regulateure**, sowie das Neueste und Beste in allen andern Uhren.

Für den Haushalt

ist eine Nähmaschine jedenfalls die fleißigste und nützlichste Gehülfin, wenn dieselbe einfach zu handhaben, dauerhaft und für jede Näharbeit verwendbar ist. Die Original Nähmaschinen der Singer Manufacturing Co., New-York, sind hierfür, sowie für jede andere Art von Arbeit als Weisnäherei, Damen-Confection, Mäntel-, Corsett- und Schirmfabrikation, die vollkommensten und preiswertesten wofür am besten die Thatsache spricht, daß davon im vorigen Jahre allein mehr als eine halbe Million verkauft wurden. Die Original Singer Maschinen werden unter voller Garantie und bei geringer Anzahlung ohne Preiserhöhung gegen wöchentliche Zahlungen von Mk. 2. — abgegeben und gründlicher Unterricht gratis erteilt. — Um Verwechslungen mit nachgemachten, unter dem Namen Singer ausgetobenen Maschinen zu vermeiden, wolle man beachten, daß die Original Maschinen mit der vollen Firma: „The Singer Manufacturing Co.“ auf dem Maschinenarm versehen sind, und außerdem die Fabrikmarke am Obertheil sowie im Gestell tragen. — Für Schneider, Schuhmacher, Sattler, Hutmacher, Buchbinder, für Sackfabrikation empfehle die Special-Nähmaschinen der Singer Co.

G. Heidlinger, Oldenburg, Staustraße 18.

Salon

zum

Haarschneiden und Frisiren
für Damen und Herren

empfehle zur gefälligen Benutzung. — Für Schüler und Kinder ermäßigte Preise. — Für Damen separaten Eingang und Bedienung durch meine Frau.

Joh. Sievers.

Perrückenmacher und Friseur,

Haarenstr. 58, von der Langestr. 3. Haus rechts.

Anfertigung aller Haararbeiten, als Perrücken, Toupees, Scheitel, Locken, Flechten, Uhrketten, Armbänder zc., und werden dieselben nach der neuesten Verbesserung dauerhaft gemacht. Ausgeblichene und röthliche Haare werden nach Probe gefärbt

Mein Lager englischer, französischer und deutscher Parfümerien, Seife, Eau de Cologne Puder von Lechner und anderen Fabriken, Einsteckkämmen, Kopfnadeln und Bürstenwaaren halte dem geehrten Publikum bei soliden Preisen zur Abnahme bestens empfohlen. Der Obige.

Ankunft und Abfahrt der Züge auf der Station Oldenburg.

	Ankunft.				
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Abds.
Von Wilhelmshafen und Jever	8.05	—	1.50	—	8.10
Von Bremen	8.14	—	2.18	6.01	8.59
Von Nordenhamm	8.14	—	2.18	—	8.59
Von Leer	8.11	11.14	1.57	—	8.19
Von Suatenbrück	8.19	—	2.09	—	8.23
(Abfahrt von Köln Abds. 11.40 Morg. 12.18)	—	—	—	—	—
Von Osnabrück	—	—	2.09	—	8.23
	Abfahrt.				
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Abds.
Nach Wilhelmshafen und Jever	8.42	—	2.45	—	9.15
Nach Bremen	8.36	11.25	2.18	—	8.34
Nach Nordenhamm	8.36	—	2.18	—	8.34
Nach Leer	8.26	—	2.38	6.10	9.09
Nach Suatenbrück	8.40	—	2.30	6.24	—
(Ankunft in Köln via Rheine Nachm. 4.40 9.15 Abds.)	—	—	—	—	—
Nach Osnabrück	8.37	11.17	—	6.24	—
(Ankunft in Köln via Münster 9.15 Abds. 7.50 Morg.)	—	—	—	—	—

Kunstsammlungen in Oldenburg.

Großherzogliches Museum.

Geöffnet:

Jeden Montag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.
" Mittwoch Nachmittags von 1—4 Uhr.
" Sonntag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.

Großherzogliche Gemäldegallerie.

Geöffnet:

Jeden Werktag: Von Vormittags 11 bis Nachmittags 2 Uhr
Jeden Sonntag: Von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.

Anzeigen.

Eau de Cologne

von

Johanne Maria Farina

Jülich-Platz Nr. 4

Johanne Maria Farina

gegenüber dem Jülich-Platz

Maria Clementine Martin

Klosterfrau

Franz Maria Farina

Nr. 4711

die ganze Flasche 1,30 Mk. halbe 65 Pf. empfiehlt

Joh. Sievers,

58 Haarenstr. 58 von Langestr. 3. Haus rechts.

Salicylsäure-Fusspulver.

Einzig wirksames Mittel zur Entfernung jeglichen üblen Geruchs, ohne die normalen Ausdünstungen zu beeinträchtigen. Bei Touren und Märschen unentbehrlich; den Herrn Militärs bestens empfohlen.

Drogen-, Chemikalien- und Thee-Handlung
Petz & Penning

Staustraße 3.

Empfehle mich zum **Fahren von Wasser zum Waschen.**

Diedr. Tietjen,

Boggenburg 27.

Empfehle bestes

Rossfleisch.

J. Goting,

Hofschlächter, Alexanderstr.

Feinste **Chocoladen** und **Thees** von 2 Mk. an bis zu den feinsten **Pecoblüthen**, **Bisquits** und **Cakes** in den verschiedensten Sorten, ff. **Vanille**

Petz & Penning,

Drogen-, Chemikalien- und Thee-Handlung,
Staustraße 3.

Toilette-Fettseifen

von 15 Pf. bis 2 Mk. das Stück empfiehlt

Joh. Sievers,

58 Haarenstr. 58 von Langestr. 3. Haus rechts.

Cigarren

im Preise von 30 bis 60 Rmk. pro mille empfiehlt in bester abgelagerter Waare

C. Helmerichs.

Langestraße 7.

Wegen Mangel an **getragene Kleidung** zahle sehr hohen Preis.

Andreas Rothschild,

52. Haarenstraße 52.

NB. Briefliche Bestellungen werden gern entgegengenommen.

D. D.

Gingemachte Früchte,
Säfte, Gelees, empfiehlt billigst

Wigger, Bahnhofstr. 15.